



Ephraim Shoham-Steiner, *Jews and Crime in Medieval Europe*. Detroit, Wayne State University Press 2021. XI, 459 S.

Besprochen von Christian Scholl:

Münster, christian.scholl@uni-muenster.de

Aus Sicht vieler mittelalterlicher Christen war die Sache klar: Juden waren Gottesmörder, Ritualmörder, Hostienschänder, Brunnenvergifter, Betrüger, Fälscher und vieles mehr. Zumindest zu bestimmten Zeiten wurden Juden nahezu kollektiv als Verbrecher angesehen. Bekanntlich blieb diese Sichtweise nicht auf das Mittelalter beschränkt, sondern wurde von Judenfeinden durch die weitere Vormoderne und Moderne bis in unsere Gegenwart hinein getragen.

Diesen judenfeindlichen Stereotypen muss sich jede Autorin und jeder Autor stellen, der oder die sich mit dem Themenfeld ‚Juden und Verbrechen‘ beschäftigt. Um keine antisemitischen Vorurteile zu bedienen, verzichteten frühere Forscherinnen und Forscher jüdischer Herkunft sogar darauf, sich dieser Thematik zu widmen oder (hebräische) Quellen auszuwerten, die von Juden begangene Verbrechen dokumentierten. Nicht zuletzt dieser Umstand erklärt, dass das Thema ‚Juden und Verbrechen‘ bisher weitgehend ein Desiderat der Forschung darstellt. Zwar wurden einzelne räumlich oder thematisch begrenzte Aspekte der Thematik erforscht; übergreifende monographische Studien existierten bisher aber nicht.

Natürlich kann auch SHOHAM-STEINER diese Lücke nicht alleine schließen und eine umfassende Geschichte schreiben, die sämtliche Fragen zum Thema beantwortet. Ein solches Unterfangen muss allein schon mangels Quellen scheitern. Vielmehr ist es SHOHAM-STEINERS Ziel, herauszuarbeiten, welche Verbrechen überhaupt von Juden begangen wurden bzw. Eingang in die Quellen fanden, inwieweit sich die als Täter definierten Personen einer Normverletzung bewusst waren und wie die jüdische Gemeinde mit Straftätern in ihren Reihen umging. Dabei stützt er sich überwiegend auf hebräische Quellen, insbesondere rabbinische Rechtsgutachten (Responsen) und weiteres gelehrtes Schrifttum wie Kommentare zu Bibel,

Talmud und liturgischen Gedichten. Geographisch nimmt SHOHAM-STEINER Mitteleuropa von England über das römisch-deutsche Reich bis nach Polen, und damit die Niederlassungsgebiete des aschkenasischen Judentums, in den Blick. Zeitlich erstrecken sich seine Ausführungen vom 10. bis ins 15. Jahrhundert.

Die Studie ist in drei Großkapitel gegliedert: Das erste befasst sich mit Diebstahl und Verbrechen finanzieller Natur (Betrug, Münzfälschung etc.). Kapitel 2 thematisiert physische Gewalt bis hin zu Mord. Darin spricht SHOHAM-STEINER nicht nur Gewalttaten zwischen Juden an, wenngleich diese den größten Teil des Kapitels ausmachen, sondern auch Fälle, in denen Juden Gewalt gegen Christen ausübten. Es kam sogar vor, dass Juden Christen beauftragten, gewaltsam gegen andere Juden vorzugehen. Das dritte Kapitel behandelt den Themenkomplex ‚Frauen und Verbrechen‘. Hier bespricht der Autor anhand der Unterthemen Prostitution und häusliche Gewalt sowohl von als auch an Frauen begangene Verbrechen. Ein weiteres Augenmerk dieses Abschnitts liegt auf der Frage, wie Frauen vor Gericht auftraten bzw. wie Gerichte diese behandelten, seien es Opfer oder Täterinnen. Dem vorangestellt sind methodologische Erörterungen über die Probleme, die sich bei der Untersuchung des Themenkomplexes ‚Frauen und Verbrechen‘ stellen. Schließlich sind die von SHOHAM-STEINER untersuchten rabbinischen Quellen ausnahmslos von Männern verfasst und geben somit eine rein männliche Perspektive auf Frauen und ihre Beteiligung an Verbrechen wieder. Hinzu kommt, dass das Studium der hebräischen Sprache als Kultsprache ausschließlich Männern offenstand. Folglich kann es sich bei den Aussagen der in den hebräischen Quellen zu Wort kommenden Frauen nicht um wörtliche Zitate handeln, sondern lediglich um Übersetzungen aus der Volkssprache, zum Beispiel Jiddisch, die wiederum von Männern angefertigt wurden. Insofern ist es schwierig bis unmöglich, die weibliche Perspektive auf den Themenkomplex Verbrechen aufzuzeigen.

Ein Anhang von elf übersetzten Quellen rundet den Band ab. Zehn der Übersetzungen stammen aus dem Hebräischen, eine aus dem Lateinischen. Insbesondere die übersetzten hebräischen Dokumente, bei denen es sich vorwiegend um Responsen handelt, stellen einen großen Gewinn für Forschung und Lehre dar, da bisher nur wenige Übersetzungen von hebräischen Quellen – und insbesondere Responsen – aus dem Mittelalter vorliegen.

Die Studie von SHOHAM-STEINER überzeugt in jeder Hinsicht: Methodisch umsichtig und quellennah beleuchtet der Autor den bisher stark vernachlässigten Themenkomplex ‚Juden und Verbrechen‘. Die Darstellung ist nicht nur ein Gewinn für das Forschungsfeld der Geschichte der Juden, sondern auch für die Kriminalitätsgeschichte. Für die Zukunft wäre eine ähnlich gelagerte Untersuchung zu wünschen, die die Thematik auf der Grundlage der lateinischen und volkssprachlichen Quellen aufarbeitet. So könnten die von SHOHAM-STEINER aus den hebräischen Quellen gewonnenen Einsichten mit denen aus den lateinischen und volkssprachlichen verglichen werden, wodurch die Forschungserkenntnisse zum Thema ‚Juden und Verbrechen‘ breiter kontextualisiert und auf eine größere Quellengrundlage gestellt werden könnten.